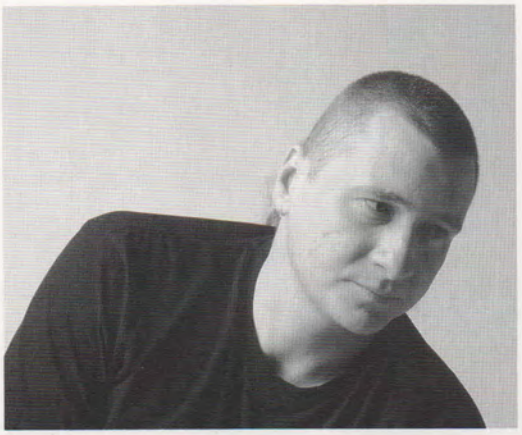
NATURRAUM

Kunstraum

DOKUMENTATION 1

HERMANN J. KASSEL

27



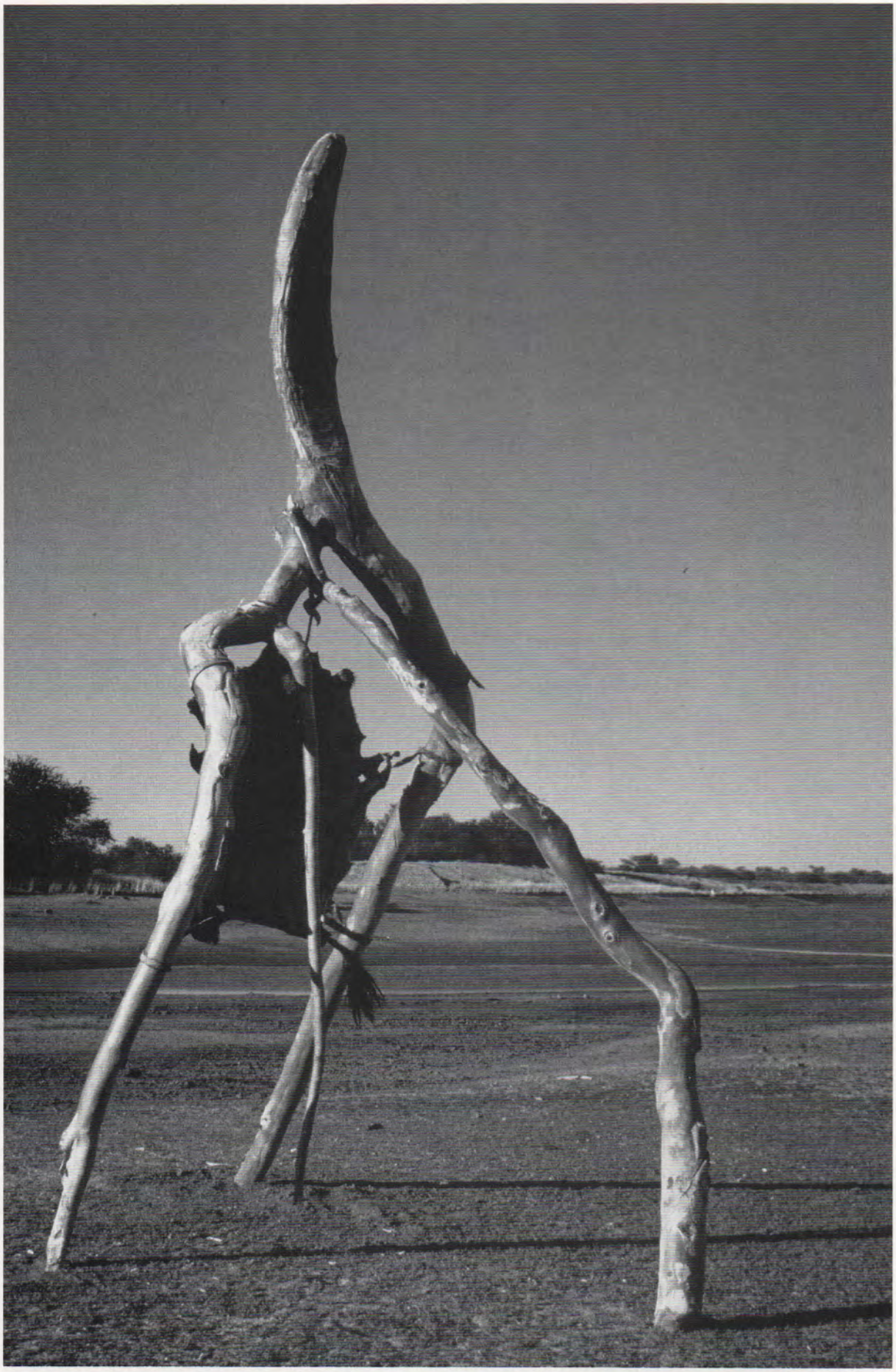
HERMANN J. KASSEL

1960 geboren in Oberhausen
1983–85 Kunstakademie Düsseldorf
1985–86 Bildhauerei Essen (ehem. Folkwangschule)
1986–89 Stahlbildhauerei bei Sandro Antal, Düsseldorf
1989–90 Kunstakademie Düsseldorf
lebt und arbeitet in Essen

Ausstellungen und Projekte

1987 Namibia, Afrika, I (mit Bruno Nebel)
1988 Stadthafen, Essen, II
1989 Einzelausstellung Galerie Kunsthaus Essen
1990 Kunstachse Kortumstraße, Bochum (Projekt)
Einzelausstellung Dr. Ehlert Galerie ARTVISION, Düsseldorf
1991 Naturraum – Kunstraum, BUGA '91 Dortmund
Beteiligung an der gleichnamigen Ausstellung im Museum am Ostwall Dortmund

1987 **Namibia,** Afrika I



Namibia, Afrika, I (1987)

Das Objekt, in Zusammenarbeit mit Bruno Nebe entstanden, wurde während der jährlichen Trockenzeit in einer großen Senke aufgestellt. In der Regenzeit steht das Objekt etwa 1,5 m tief im Wasser.

4,5 x 3,5 x 3,5 m, Eukalyptus-Stämme/Antilopen-Fell.

Stadthafen, Essen, II (1988)

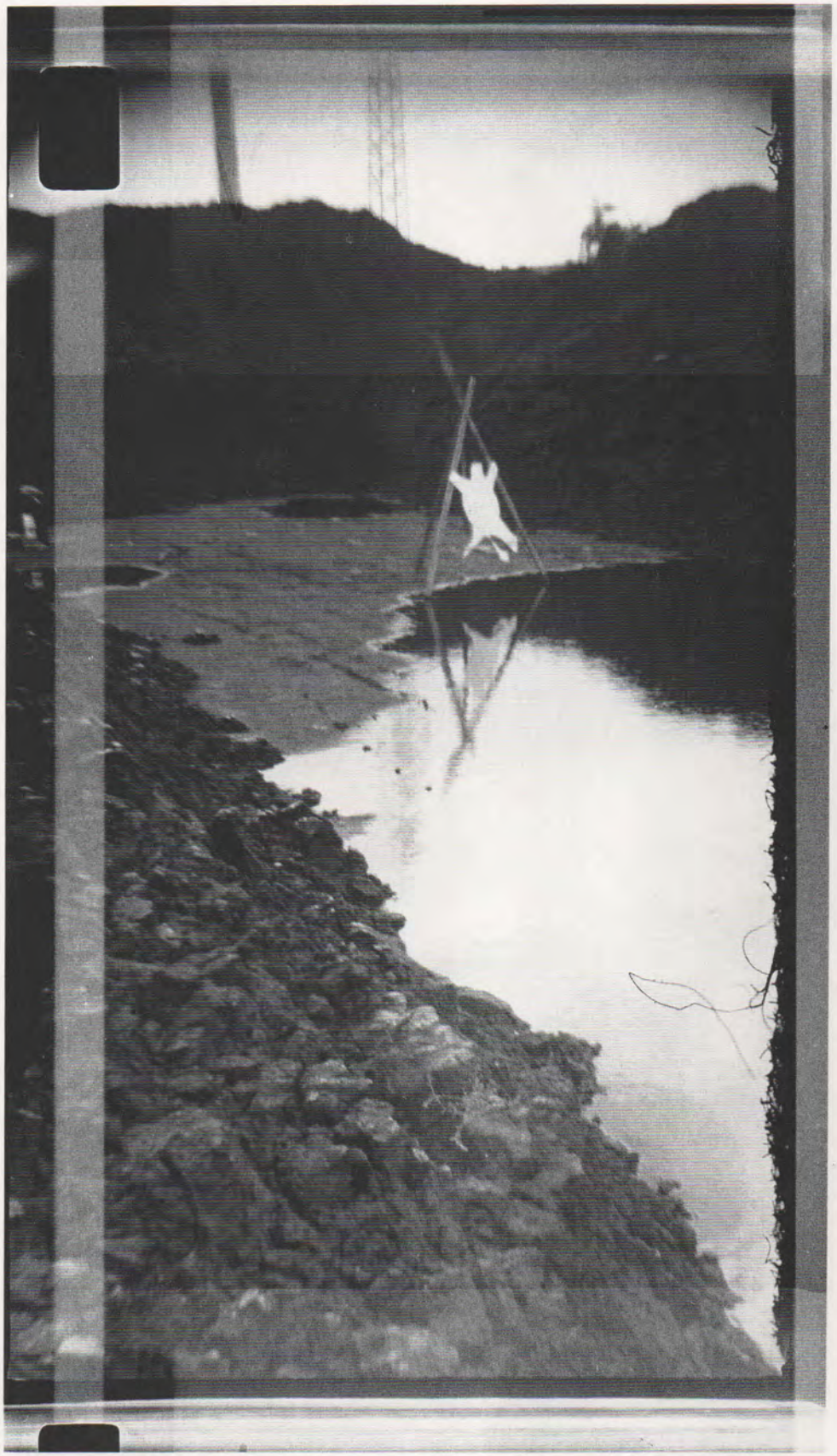
Als Pendant zu der Arbeit in Namibia, setzt sich das hiesige Objekt aus örtlichen Fundstücken (umherliegenden Kanthölzern und Folien) zusammen, die industriell gefertigt oder bearbeitet worden sind. Das lokale Ambiente bietet sich als Industrielandschaft dar: Schlickaushub-Berge aus dem Hafenbecken und ein Tümpel, der von ablaufendem Schlickwasser gespeist wird.

4,5 x 3 x 25 m, Kanthölzer/Baufolie

Für beide Arbeiten stammte das Material aus der jeweiligen Umgebung. Bei der Afrika-Arbeit handelte es sich um Naturmaterialien, die zunächst der Natur entnommen wurden. Dann – in einen anderen Kontext gesetzt – wieder in die Landschaft gestellt wurden, um schließlich der Natur erneut überlassen worden zu sein.

Die Arbeit im Essener Stadthafen verfuhr nach dem gleichen Prinzip: Auch hier waren es Fund-Materialien, die als Objekt umgesetzt, in die Industrielandschaft gestellt wurden, durch Hafenarbeiter schon bald „weggeräumt", wieder zu umherliegendem „Industriemüll" wurden.

H. K.



1988 **Stadthafen,** Essen, II

1991 **Erdtafel,** Stahlrahmen/Sicherheitsglas/Erde, 191,5 x 126,5 x 10 cm,
Museum am Ostwall Dortmund

1991 **Rasen-Objekt,** 120 x 40 x 40 cm, Museum am Ostwall Dortmund

1991 **Rasen-Roll-Objekt,** ⌀ 90 cm, Länge 120 cm, Museum am Ostwall Dortmund

Projekt Palisadengang (1990)

NATURRAUM – KUNSTRAUM / NATURFORM – KUNSTFORM /
NATURSCHATZ – NATURSCHUTZ

Die Arbeit, der KUNSTRAUM, soll der NATUR RAUM geben; zwischen den Palisaden kann sich Natur „unkontrolliert" anpflanzen, wachsen und geschützt werden.

An den beiden Endpunkten des „Palisadenganges" befinden sich zwei Stahlpyramiden, von denen eine mit der Spitze nach unten in die Erde eingelassen wird. Die andere soll mit der Spitze nach oben auf dem Erdreich stehen. Beide Pyramiden werden mit Wasser, Luft, Erde und Samen von Wildpflanzen gefüllt. In der Mitte des „Palisadenganges" wird ein, auf dem Boden verlaufendes, Winkelprofil die beiden Pyramiden miteinander verbinden. (...)

Die Pyramide als KUNSTFORM/KUNSTRAUM, in dem Energie konzentriert und gespeichert wird, bewahrt hier, vergleichbar mit den frühen Pyramiden, den wertvollsten Schatz auf, den es zu SCHÜTZEN gilt – den NATURSCHATZ: Luft, Wasser, Erde und Samen. Dieser Naturschatz wird bewahrt und geschützt bis der Stahl irgendwann korrodiert und auseinanderfallen wird und dann das Naturgut wieder freigibt. Ein Prozeß, wie er in der Natur immer wieder vorkommt: Aus der zuerst schützenden, dann zerfallenden Hülle wird Neues freigegeben. (...)

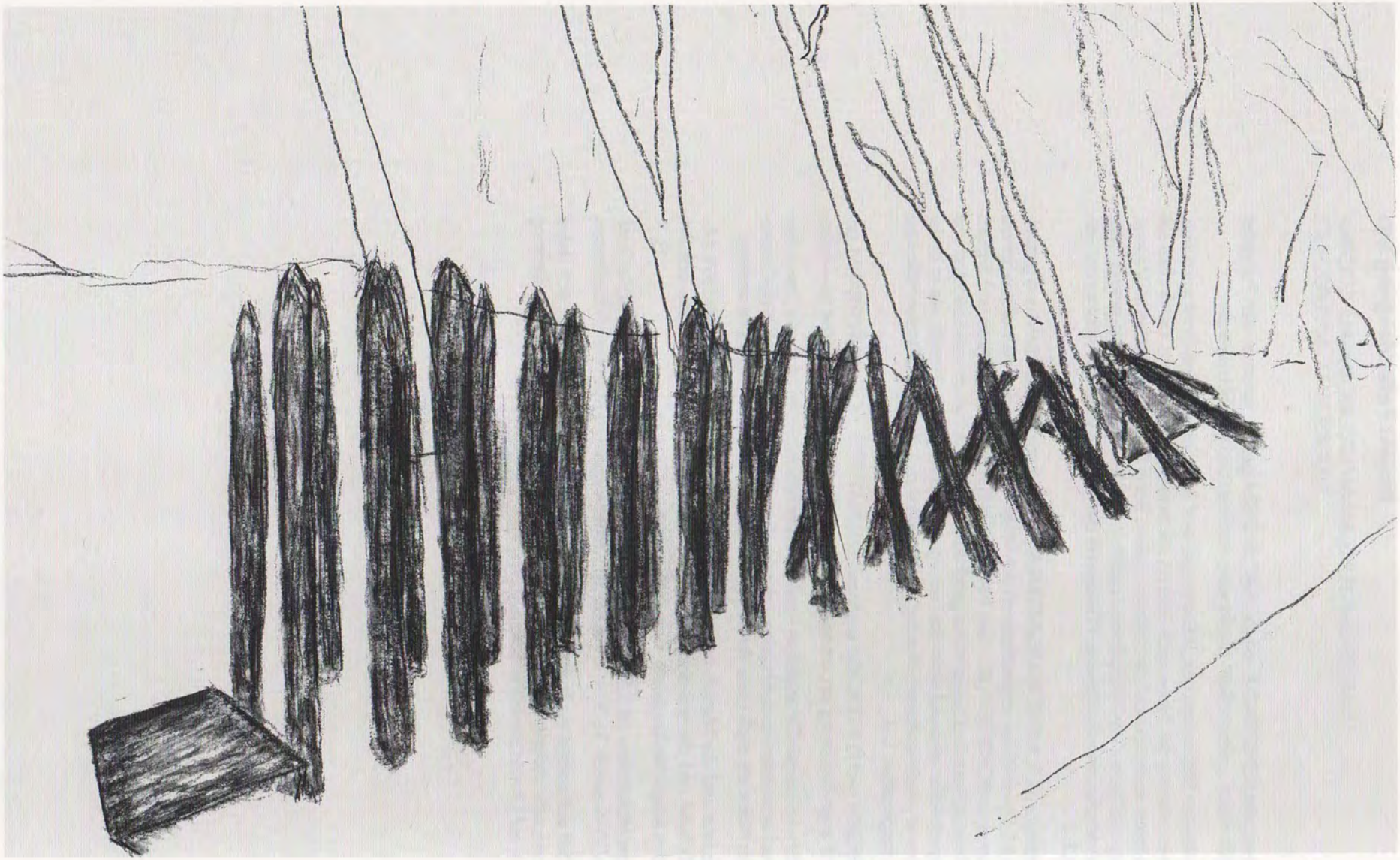
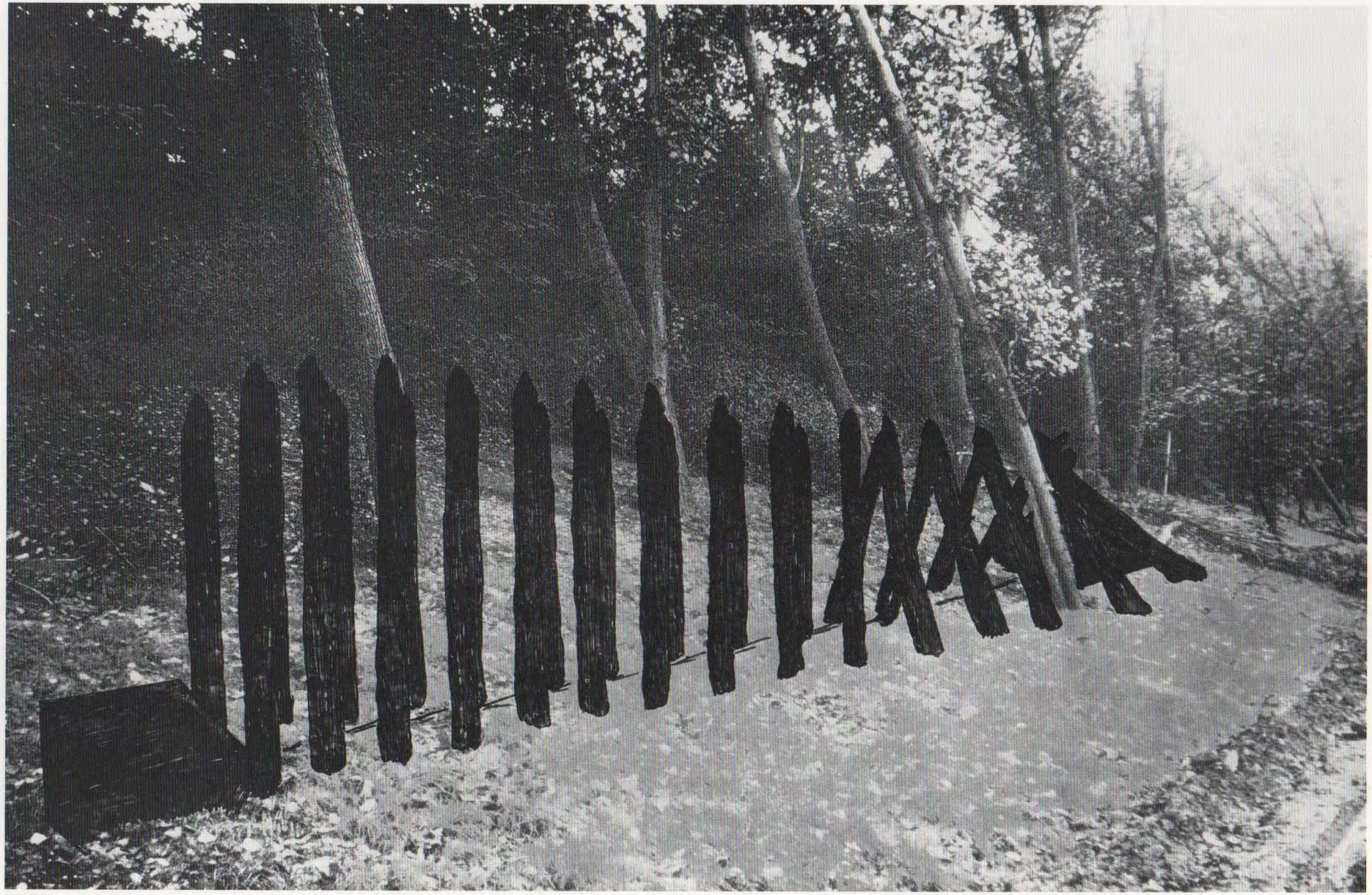
NATURFORM und KUNSTFORM ergänzen sich, NATURRAUM und KUNSTRAUM gehen eine enge Beziehung ein, um letztendlich von der Natur eingenommen zu werden.

Vielleicht wird hier ein Ort entstehen – zwischen der Bundesgartenschau, der „renaturierten" Emscher und den Abraumhalden –, der dem Besucher/Betrachter sowohl die Gegenwart der Natur als auch seine Verantwortlichkeit für sie bewußt zu machen vermag.

Nicht zuletzt wird der Mensch auch hier die Alternative haben, diesen NATURRAUM – KUNSTRAUM und die sich darin verbergende Natur zu zerstören, oder die sich ihm bietenden Möglichkeiten positiv für sich zu nutzen. H. K.

Benötigte Materialien: ca. 2,5 m lange Holzstämme von 15 – 25 cm ø / 6 mm starke Stahlbleche / Winkelprofil 3 x 30 x 30 x 6000 mm / Erde / Wasser / Samen von Wildpflanzen.

Die Arbeit soll parallel zur Emscher auf einer Länge von ca. 7,5 m verlaufen, sich dabei von einem zum anderen Ende von 0,9 m auf 1,6 m verbreitern und in gleicher Richtung von 2 m auf 1,3 m in der Höhe abfallen.



1990 Konzeptzeichnung und Fotoübermalung zum **Projekt Palisadengang,** BUGA-Symposium Dortmund